

chung über »ratio im Werk Martin Luthers« beachtenswert. In Kap. III finden sich je ein Beitrag zur Täuferbewegung und zu Müntzer. Kap. IV widmet sich dem Regensburger Religionsgespräch von 1541 sowie dem vom Autor betreuten Forschungsprojekt der Edition der Akten und Berichte der Religionsgespräche von Hagenau und Worms 1540/41. In Kap. V, Reformation und Neuzeit überschrieben, werden die Forschungen und Interpretationen zu Vernunft bzw. ratio aus Kap. II wirkungsgeschichtlich aufgegriffen. Besonders anregend ist der Aufsatz über »Die von Luther herkommende Komponente der Aufklärung in Deutschland«, der der gern behaupteten Diskontinuität von Reformation und Aufklärung klug entgegentritt. Diesem Beitrag wünsche ich besondere Beachtung. So erweisen sich die Aufsätze von erstaunlicher innerer Kongruenz. Das Buch trägt seinen Titel mit Recht, es arbeitet an markanten Punkten exemplarisch reformatorisches Profil heraus. Zum Editorischen: Daß die Anmerkungen mal als Fußnote, mal im Anschluß an den Text erscheinen, ist ungewöhnlich und hätte sich bei den heutigen Möglichkeiten der Textverarbeitung leicht vermeiden lassen.

Hartmut Hövelmann

**Martin Schloemann: Luthers Apfelbäumchen?** Ein Kapitel deutscher Mentalitätsgeschichte seit dem Zweiten Weltkrieg, Göttingen 1994, 258 S.

Seit seiner Antrittsvorlesung 1975 beschäftigt sich der nun in Bochum lehrende Autor wissenschaftlich mit dem

Wort vom Apfelbäumchen, das angesichts des nahen Weltuntergangs noch zu pflanzen sei. Die Ergebnisse der fast zwanzigjährigen Recherchen, die mit Akribie, geradezu kriminalistischem Scharfsinn und Freude am Detail geführt wurden, liegen nun vor. Drei große Abschnitte bieten den Beginn der Geschichte des Apfelbäumchenwortes vom ersten Auftauchen bis zu seinem etablierten Gebrauch Ende der fünfziger Jahre, die Suche nach den Ursprüngen und zuletzt das Geschick des Wortes von den sechziger Jahren bis in die Gegenwart. Eine breit angelegte Fragebogenaktion aus dem Jahr 1976 und Gespräche mit Zeitzeugen ergaben als den frühesten schriftlichen Beleg einen maschinenschriftlichen Rundbrief des Hersfelder Pfarrers Karl Lotz an die Vertrauensleute der Bekennenden Kirche von Kurhessen-Waldeck. Schon hier wird das später in vielfältiger Abwandlung zitierte Wort Luther zugeschrieben, obwohl sich bis heute der Nachweis nicht hat führen lassen. Überzeugend wird dargelegt, daß das Zitat der Theologie Luthers wohl kaum gemäß ist (246ff), daß es einen vielfältigen Verwendungszusammenhang zuläßt, daß es also Hoffnung, Widerstand, Selbstgeißheit, Freiheit, Tatkraft und Sinnstreben ausdrücken kann oder, wie seit den 60er Jahren, als Zukunftswort, Optimismusformel und Lebenssymbol aufgefaßt wird. Obwohl das Wort einer ganzen Generation von Theologen und Gemeindegliedern im ersten Jahrzehnt der Bundesrepublik zu einer befreienden und ermutigenden Botschaft geworden ist, muß auch die Möglichkeit bedacht werden, daß es sich hier um gar kein christliches, ja vielleicht nicht einmal um ein im engeren Sinn religiöses Wort handelt. Ebenso interessant - wie

die Verwendungsgeschichte z.B. durch Gustav Heinemann und Hanns Lilje – gestaltet sich die Spurensuche nach den geistigen Vorläufern. Neben der Vorformulierung ähnlicher Gedanken durch Vertreter des schwäbischen Pietismus Mitte des 19. Jahrhunderts gibt es eine bis in den Journalismus der Gegenwart reichende wörtlich-biologische, meist gärtnerische Verwendung des Wortes, die mit dem Namen Friedrich Christian Laukhard (1758–1822) verbunden ist. Erstaunliche Belege über das Tun des Notwendigen oder Selbstverständlichen angesichts einer drohenden Katastrophe liefert auch die Antike. Die symbolträchtige Handlung des Baumpflanzens wird ebenso einfühlsam und kenntnisreich dargestellt wie vergleichbare Fälle von Pseudozitaten. Nachzutragen wäre lediglich, daß das Wort sogar Gestalt angenommen hat: Eine Plastik im evangelischen Gymnasium in Budapest zeigt den Reformator mit dem Apfelbäumchen.

Gerhard Simon

**Gabriele Schmidt-Lauber: Luthers Vorlesung über den Römerbrief 1515/16.**

Ein Vergleich zwischen Luthers Manuskript und den studentischen Nachschriften. Archiv zur Weimarer Ausgabe der Werke Martin Luthers Bd. 6. Köln usw.: Böhlau 1994, 164 S.

Die von Luther in den Jahren 1515/16 gehaltenen Vorlesungen zum Römerbrief fanden seit jeher bei der Lutherforschung größtes Interesse. Hier entdeckte man die wichtigste Quelle für die Theologie des jungen Luther. Hier meinte ein Teil der Wissenschaftler,

den Beleg für Luthers reformatorische Wende gefunden zu haben.

Völlig zu Recht ging man dabei zu allererst von Luthers eigenem, für das Diktat im Kolleg vorbereiteten umfangreichen Manuskript aus. Wie Sch.-L. in der Einleitung an verschiedenen Beispielen belegt, blieb aber so weitestgehend unberücksichtigt, daß diese Vorlesung in fünf zum Teil sehr unterschiedlichen Nachschriften erhalten ist. Damit zählt das Römerbriefkolleg zu den am besten bezeugten Vorlesungen Luthers. Die Ausarbeitungen Luthers liegen leicht zugänglich in einer Edition von Johannes Ficker in WA 56 vor. Ebenfalls von Ficker wurden die Nachschriften dieser Exegese in WA 57 publiziert. Beide Bände bilden die Grundlage der von Sch.-L. vorgenommenen Vergleiche zwischen Luthers Manuskript und den Nachschriften. Bedauerlich ist, daß Sch.-L. bei der kurzen Vorstellung der einzelnen Handschriften (S. 9–16) keine kritische Auseinandersetzung mit den Editionen Fickers geführt hat.

Ein erster größerer Teil ihrer Arbeit (S. 17–46) beinhaltet einen rein formalen Vergleich der Nachschriften mit dem Manuskript Luthers. Diese Analyse ist mit Akribie durchgeführt, leider jedoch teilweise mühsam zu lesen. Sie beweist die schon bei einem äußerlichen Vergleich der beiden Fassungen der Römerbrief-Auslegung ersichtliche, von Luther wohl während des Diktats vorgenommene deutliche Kürzung und Straffung des vorbereiteten Stoffes.

Der Hauptteil der Untersuchungen (S. 47–133) bietet eine inhaltliche Gegenüberstellung von ausgewählten Abschnitten der Exegese (Röm 1; 3,4–7; 4, 6f; 12 und 13). In deren Ergebnis stellt Sch.-L. wiederum Luthers Bemühen um stärkere Prägnanz und Durchschaubar-